

Die Edelfreien von Leutenbach

■ Am 17. Februar des Jahres 1079 beklagte Papst Gregor VII. auf der Synode in Rom sieben Edelfreie der Bamberger Kirche, unter ihnen Friedrich von Leutenbach, dass sie Kirchengut aus der Hand des Königs empfangen hätten. Sie wurden mit der Exkommunikation bedroht, falls sie die Lehen nicht zurückgeben oder diese vom Bischof empfangen. Dies geschah in der Zeit des Investiturstreits zwischen Papst und König, der das ganze Abendland erschütterte. König war der Salier Heinrich IV., der im Winter 1077/78 auf die Burg von Canossa ging, um sich Gregor zu unterwerfen, nachdem dieser ihn vorher exkommuniziert hatte.



Historiengemälde „Heinrich vor Canossa“ von Eduard Schwoiser aus dem Jahr 1862

■ In zwei Siedlungswellen kamen die edelfreien Geschlechter im 7. und 8. Jhdt. in das Gebiet östlich der Regnitz. Sie nahmen den Jura in Besitz und schoben den fränkischen Machtbereich bis an den Frankenwald und das Fichtelgebirge vor. Das so entstandene Territorium an der Radenza (= Regnitz) wurde Radenzgau genannt. Um 1100 hatte dieser die Ausdehnung des heutigen Oberfrankens erreicht. Etwa 25 edelfreie Geschlechter, unter ihnen die Leutenbach, teilten die Macht in diesem Raum.

■ 1112 wurde *Engilhard liber homo de Ludunbach* als Salmann (= Treuhänder) Heinrichs V. genannt. Bis 1203 wurden zehn Familienmitglieder in Urkunden aufgeführt. Danach verschwindet das Geschlecht in der Anonymität der Geschichte.

■ Seit karolingischer, aber vor allem in ottonischer Zeit, vom 8. bis zum 10. Jhdt., wurden Burgen – meist turmlose große Wallanlagen – im Reichsgebiet errichtet. Dazu gehören in der Region die Anlagen auf dem Hetzlas und dem Hummerstein. Diese Fluchtburgen hatten neben der militärischen auch soziale Funktionen als Rückzugsort für die Bevölkerung. Bei der Standortwahl der neuen Adelssitze in der Salierzeit spielte die alte Wahl des Bauplatzes keine Rolle mehr. Die neuen Burgenbauer separierten sich bewusst vom einfachen Volk – räumlich und architektonisch. So ist seit etwa 1050 eine deutliche Vertikalverschiebung vom Tal auf die Berge zu verzeichnen. Funktion und Burrgestalt ändern sich grundlegend: Macht und Repräsentation dominieren den Bau. Aus Holz- werden Steinbauten in Form von Hochhäusern. Größe und repräsentative Ausstattung widerspiegeln den gesellschaftlichen Rang der Erbauer. Es entstanden zunächst vor allem Motten und Turmhügelburgen. Diese wurden, wie der örtliche Burgstall, auf einem zentralen, natürlichen oder künstlich aufgeschütteten Hügel errichtet, umgeben von einer tiefer gelegenen Vorburg.



Rekonstruktion der Burganlage von Leutenbach nach der vorliegenden Befundsituation

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim